

Liebe Leserinnen und Leser,

seit einigen Jahren ist das Wort „Inklusion“ ein Leitwort für den Umgang miteinander. Jeder Lebensraum soll so gestaltet werden, dass jeder Mensch Zugang hat.

„All inclusive“, das ist begehrt bei den Urlaubsbuchungen, weil es heißt, dass Verpflegung und Unterhaltungsangebote im Preis der Übernachtungen enthalten sind und nicht extra bezahlt werden müssen.



Aber geht das überhaupt, wenn jeder Mensch Zugang und Anteil haben soll an unseren Angeboten? Denn das bedeutet nicht nur, dass die technischen Möglichkeiten geschaffen werden, sondern auch die inhaltlichen Angebote überdacht werden.



Sprechen wir so, dass der andere mich verstehen kann?

Muss ich auf meine ganz persönliche Ausdrucksweise verzichten, - soll es nur noch eine Einheitssprache geben?

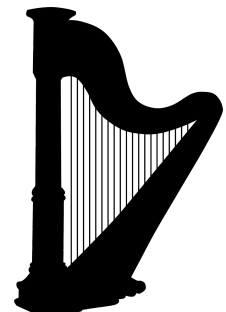
Um solche Fragen geht es Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther. In dieser Gemeinde bildeten sich immer wieder Gruppen, die etwas ganz besonderes sein wollten. Sie wollten bessere Christen sein und schlossen andere aus ihrer Gemeinschaft aus.

Paulus schreibt ihnen daher, dass das oberste Leitprinzip der Gemeinde **die Liebe** ist. (1. Kor. 13). Die Liebe sucht das Verbindende und nicht das Trennende.

Trotzdem bleibt jeder einzigartig und erkennbar. Paulus spricht von den Instrumenten: Die Flöte und die Harfe, oder auch die Posaune. Unterschiedliche Instrumente, die einzigartige Töne hervorbringen. Die Posaune ruft mit ihrer Stimme zur Schlacht, ihr Ton und ihre Melodien sind unüberhörbar für die Soldaten. Und das ist für sie überlebenswichtig!



Paulus erklärt mit seinem Beispiel von den Instrumenten wunderbar, wie Individualität bewahrt werden kann und doch ein wunderbares Zusammenklingen erreicht werden kann. Harfe und Flöte, so unterschiedlich sie sind, können doch in der Musik zusammenwirken und wunderbare Melodien und Lieder hervorbringen, wenn sie sich aufeinander einlassen. Sie geben dabei ihre Einzigartigkeit nicht auf, sondern das Klangerlebnis für unsere Ohren wird größer, die Harmonien werden vielfältiger und reicher.



Paulus möchte gerne, dass die Korinther das erkennen und ihre exklusive Haltung aufgeben. Und er fordert sie auf, Wege zu suchen, damit aus Fremden Freunde werden können. Dazu muss ich mich auf ihre Sprache einlassen, muss danach suchen, wie ich mich ihnen verständlich machen kann. Doch wie geht das?

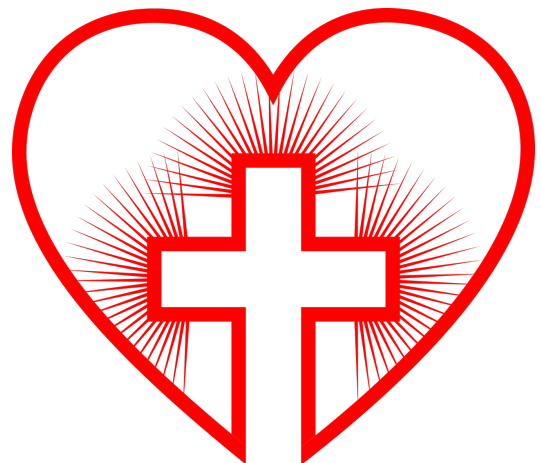


„Es gibt vielerlei Sprachen in der Welt und nichts ist ohne Sprache“ (1. Kor. 14, 10).
Das ist eine unfassbare Erkenntnis:
Um die Sprache des anderen, sei es der Mensch, Flora und Fauna, die gesamte Schöpfung und gar die Sprache Gottes zu lernen, muss ich zunächst mal hinhören und hinschauen.

Forscher haben zum Beispiel jetzt entdeckt, dass Mäuse über Tonfolgen miteinander kommunizieren; die Walgesänge sind noch lange nicht entschlüsselt (usw.).

Wie faszinierend ist das? Warum fällt es uns dann so schwer, uns von Mensch zu Mensch zu verständigen?

Ohne Liebe geht es nicht. **Gottes Liebe** hat einen Weg zu uns gesucht und gefunden. Gott wurde Mensch. Jesus lebte unter uns Menschen und zwar zu den selben Bedingungen wie wir. Und er starb wie der schlimmste Verbrecher auf Erden. Weil Gottes Liebe eben auch dem gilt, den wir verabscheuen und aus unserer Gesellschaft ausstoßen. **Liebe findet einen Weg, damit Menschen sich einander verständlich machen können und aufeinander zugehen können.**



Wer Gott nachfolgt, kann an der Liebe nicht vorbei gehen. Er wird die Sprache der Liebe lernen. Und dieses Bemühen umeinander, so sagt Paulus, macht das Leben in der Gemeinde vielfältiger und reicher.

Das baut auf, Dich und mich und die ganze Gemeinschaft, die sich von Jesus gerufen weiß zur Ehre Gottes des Vaters.

Herzlich Ihre Katharina Seuffert